

Frohe Kunde im Alten Land: Deichbau ohne Segen der EU-Kommission erlaubt

Von Björn Vasel

JORK. Es ist ein Etappensieg für den Deichverband der II. Meile im Alten Land: Die EU-Kommission muss den Bau eines Klimadeichs in Hinterbrack vorab nicht absegnen. Folge: Die Arbeiten könnten jetzt doch bereits 2022 starten.

Damit könnten der Deichverband und der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz und der Deichverband – nach dem Planfeststellungsbeschluss – doch noch in diesem Jahr loslegen. Oberdeichrichter Wilhelm Ulferts hatte vor einer Woche deutliche Kritik an Hamburg geübt. Die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft hatte die geplante Erhöhung des Elbdeiches in Hinterbrack als „erheblichen Eingriff“ in das europarechtlich geschützte Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (FFH) eingestuft.

In diesem Fall hätte Brüssel – ähnlich wie bei der Elbvertiefung – die klimawandelbedingte Erhöhung vorher absegnen müssen. Das ist jetzt vom Tisch. Die Grundlage der Neubewertung ist eine Karte mit einem anderen Maßstab.

Deicherhöhung in Jork-Hinterbrack kann ohne EU-Zustimmung erfolgen

Der FFH-Strich läuft nicht auf der Deichkrone, sondern endet am Treibselräumweg. „Damit sind wir aus der Erheblichkeit raus“, sagt Ulferts. Das Land bestätigt die Einstufung. Aktuell liege der Deich in Jork-Hinterbrack damit nicht innerhalb des Fauna-Flora-Habitat-Gebiets. „Dies ändert sich allerdings durch die Erhöhung und die damit einhergehende Verbreiterung der Aufstandsfläche“, sagt die Sprecherin des Niedersächsischen Umweltministeriums, Jorid Meya.

Mit dem kostenlosen TAGEBLATT-Web-Push-Service

immer auf dem Laufenden bleiben

Wie berichtet, wird der Deich in Richtung Elbe erhöht und verbreitert, der Außendeichsbereich (Berme) soll für den Klimadeich um zwei Meter erhöht werden, die Deichkrone um einen Meter auf 9,40 Meter Normalhöhennull. Erst nach der Planfeststellung muss die EU über die Ausgleichsmaßnahmen unterrichtet werden müssen. Die Erhöhung der Berme – der flache Bereich vor den Weiden an der Uferkante erhöht die Standsicherheit des Deichs – gilt nicht als erheblicher Eingriff.

Oberdeichrichter Ulferts: Deiche als Bauwerke von Naturschutzauflagen befreien

Fachplaner erarbeiten derzeit die Unterlagen für die Abweichungsprüfung und die erforderlichen Kohärenzsicherungsmaßnahmen. 14 Hektar Öko-Ausgleich sind aktuell – für eine Deicherhöhung auf 2000 Metern – in Kehdingen geplant. Die Planfeststellung wird sich laut Land jetzt wegen des FFH-Gebiets an der Elbe „nicht verlängern“.

Ulferts lässt nicht locker. Er erneuerte seine Forderung, Deiche als technische Bauwerke („Sie dienen allein dem Schutz der Menschen und nicht dem Artenschutz“) von einigen Naturschutzrechtsauflagen auch in dem Bundesnaturschutzgesetz zu befreien: Dazu zählten die Vorgaben für den Öko-Ausgleich, denn der Erwerb der Flächen erhöhe die Kosten der Deicherhöhung erheblich.

Deichbau in Jork-Hinterbrack kostet rund acht Millionen Euro

Der neue Deich wird voraussichtlich acht Millionen Euro kosten. Doch nur 6,2 Millionen Euro fließen in den Deich; Öko-Ausgleich, Grunderwerb und Planung verschlingen den Rest. Weil das Vorland in Hinterbrack häufig überflutet wird, hat sich hier Feuchtwiesen-Seggen gebildet. Doch eigentlich ist für eine stabile Abdeckung eine andere Gräsermischung notwendig. Möglichkeiten zur Herausnahme der Fläche aus dem FFH-Gebiet sieht das Land nicht.

Doch die Deichverbände an der Elbe wollen nicht klein begeben, sie haben über den Niedersächsischen Wasserverbandstag bereits einen Anwalt beauftragt. Das Umweltministerium betrachtet die grünen Deiche auch „als für den Naturschutz bedeutsame Flächen“, sagt Meya und verweist auf insektenfördernde krautige Blütenpflanzen. Ulferts' Fokus liegt auf dem Sturmflutschutz: „Unser Ziel ist eine dichte Grasnarbe.“ Diese schützt den Kleimantel des Sandkerns.

Deichbauarbeiten 2023 von April bis September in zwei Abschnitten geplant

Die Erhöhung in Richtung der Elbe (und des FFH- und des Naturschutzgebiets) als grüner Deich ist die „wirtschaftlichste Lösung“, sonst hätte der Deich binnendeichs erhöht werden müssen – verbunden mit der Enteignung von rund 25 Grundeigentümern und dem Neubau der K 39 auf einer neuen Trasse.

Für den 1,9 Kilometer langen Abschnitt von der Landesgrenze in Hamburg-Cranz bis Hahnöfersand Ost werden etwa 90.000 Kubikmeter Klei benötigt. In diesem Jahr soll – nach dem erwarteten Planfeststellungsbeschluss – noch das alte Siel im Deich abgerissen und durch ein neues Bauwerk ersetzt werden. Dafür wird ein Rohr unterhalb der K 39 verlegt, vor Beginn der Straßensanierung im dritten Abschnitt.

Im Folgejahr wird der Deich in der sturmflutfreien Zeit von Mitte April bis Mitte September in zwei Abschnitten erhöht. Der Clou: Der erhöhte Treibselräumweg auf der Flussseite wird für Ausflügler und Touristen als Fahrradweg nutzbar sein.